

Ideen für die „letzte Meile“

Um den Lieferverkehr zu reduzieren, denkt Bad Hersfeld über „City-Logistik“ nach.

Von David Epp und Markus Wollina

Zur Entlastung der City vom Lieferverkehr hat Bad Hersfeld ein Konzept erarbeitet: Die „letzte Meile“ soll so zurückgelegt werden, dass Pakete an Umschlagpunkten gesammelt und von dort aus mit emissionsarmen Fahrzeugen zugestellt werden. Die Idee ist pionierhaft, erfordert jedoch auch die Unterstützung von Logistikunternehmen bei der Umsetzung.

Die Belastung von Innenstadtbereichen durch den Lieferverkehr nimmt durch die steigende Bedeutung des Versandhandels weltweit immer mehr zu. Um die Städte weiterhin für Anwohner, Gewerbetreibende und Besucher attraktiv und lebenswert zu halten, sind innovative Ideen gefragt.

Dieses Spannungsfeld betrifft auch die hessische Kreisstadt Bad Hersfeld. Die Stadt strebt danach, ihre Rolle als bedeutender Logistikstandort im Zentrum Deutschlands und ihr Profil als Badekurort mit einer hohen Attraktivität der City in Einklang zu bringen. Daher möchte sie durch innovative Mobilitätslösungen das Zentrum vom Verkehr entlasten und damit dort die Lebensqualität weiter erhöhen. Denn die Fußgängerzone als Flanier- und Einkaufsmeile ist besonders stark vom Lieferverkehr betroffen.

In diesem Zusammenhang steht das Konzept „City-Logistik Bad Hersfeld“. Dessen Grundidee besteht darin, die Auslieferung von Paketen zu bündeln und auf der „letzten Meile“ mittels emissionsarmer Fahrzeuge zu betreiben. Dies beinhaltet die Einrichtung eines oder mehrerer zentraler Umschlagpunkte,

sogenannter City-Logistik-Hubs, entlang der Fußgängerzone. An diesen Punkten werden zunächst die Sendungen gesammelt. Von hier aus kann dann die „letzte Meile“ der Zustellungen beispielsweise mit Lastenrädern überbrückt werden. So sollen die City-Logistik-Hubs die Fußgängerzone signifikant vom Lieferverkehr entlasten.

Die neue Infrastruktur in Sachen Deponierung und Lieferung könnte darüber hinaus wirtschafts- und standortfördernd genutzt werden, um den lokalen Einzelhandel zu stärken. Mit einem „Shopping-Logistik“-Service könnten Kunden der Geschäfte in der Fußgängerzone ihre Einkäufe an Minidepots im Innenstadtbereich liefern lassen und die Ware dort gebündelt abholen. Dies könnte für den Bad Hersfelder Innenstadthandel nicht nur ein besonderes Servicemerkmal werden, sondern auch Verkehrsströme entlasten.

Im Rahmen der Konzeption „City-Logistik Bad Hersfeld“ hat die Stadt gemeinsam mit der „PD – Berater der öffentlichen Hand GmbH“ im Austausch mit den vor Ort tätigen Kurier-, Express- und Paketdienstleistern die Situation der innerstädtischen Paketlogistik

analysiert. Auf dieser Grundlage wurde ein detailliertes Zielbild für die „City-Logistik“ entwickelt, inklusive des notwendigen Serviceportfolios, der Anforderungen an Transportfahrzeuge und der erforderlichen Infrastruktur. Um die tatsächlichen Effekte auf die Schadstoff- und Lärmbelastung zu messen, wurde in einem Teilprojekt ein Grobkonzept für die Einrichtung eines Netzwerks von Umweltsensoren mit Anbindung an die städtische Smart-City-Plattform „UrbanCockpit“ erstellt.

Bei diesen Überlegungen nimmt die Kommune eine vermittelnde Rolle ein. Denn für den Aufbau der Infrastruktur und den Betrieb eines solchen Systems ist die Kooperation mit den Marktakteuren der Paketlogistikbranche ausschlaggebend. Das Beispiel Bad Hersfeld zeigt auch, dass dies eine Herausforderung sein kann. ◀

David Epp und Markus Wollina sind Berater bei der „PD – Berater der öffentlichen Hand GmbH“.

**David.Epp@pd-g.de
Markus.Wollina@pd-g.de**



Der Lieferverkehr auf der „letzten Meile“ belastet die Innenstädte. Auch Paketunternehmen suchen nach Lösungen für mehr Effizienz, besonders in großen Metropolen, wo die Straßen oft verstopft sind. In Frankfurt sind für DHL Fahrradkurier unterwegs, die für die Lieferung auf der „letzten Meile“ sorgen.

Deutsche Post DHL

Das Hemmnis der Großen

„City-Logistik“ gewinnt in Kommunen an Relevanz.

Von Andreas Erb

Bad Hersfeld will den Lieferverkehr in der City reduzieren. Doch die mangelnde Kooperationsbereitschaft der Paketdienstleister hemmt das Vorhaben. Dennoch könnte das Konzept, das die Stadt eigens für sich entwickelt hat, auch für andere, insbesondere kleine und mittlere Städte Vorbildcharakter haben.

Die Situation ist so wie in vielen anderen Städten: Wir verzeichnen einen permanenten Lieferverkehr, vor allem in der Fußgängerzone – wohlgemerkt, obwohl in diese eigentlich nur bis 10 Uhr gefahren werden darf. Das belastet die Aufenthaltsqualität in der Stadt“, sagt der Bad Hersfelder Bürgermeister Thomas Fehling. Um dem entgegenzuwirken, hat die Stadt ein „City-Logistik“-Konzept erarbeitet.

Die Idee ist, Depots einzurichten, an denen Lieferungen gesammelt und von wo aus sie auf ihrer „letzten Meile“ verteilt werden können. Der Aufbau und der Betrieb eines solchen Verteilsystems bedarf aber des Engagements der Marktakteure in der Paketlogistikbranche in einer gemeinsamen Struktur. Hier stößt das Vorhaben an Grenzen: „Leider hat keiner der Versuche, mit den großen Paketdienstleistern in eine Kooperation zu treten, gefruchtet. Vielleicht besteht auch ein Hemmnis davor, sich gegenseitig zu vernetzen oder gegebenenfalls Daten zu teilen.“ Daher sperre man die Fußgängerzone demnächst schlichtweg mit Pollern, sagt Bürgermeister Fehling.

Auf Nachfrage der OBM-Zeitung erklärt das Logistikunternehmen DPD, dass es grundsätzlich „eine gemeinsame beziehungsweise

konsolidierte Zustellung von Paketen in der Innenstadt ablehnt“. Dies unter anderem deswegen, weil sich die Paketdienste insbesondere durch den Service auf der „letzten Meile“ differenzierten und DPD seine Rolle „als Innovationsführer“, was die digitale Terminankündigung der Zustellung betreffe, nicht verwässern wolle. Dies spreche gegen eine Zusammenarbeit mit anderen Wettbewerbern. Dass die Bad Hersfelder Idee den-



Bürgermeister Thomas Fehling

noch zukunftsfruchtig ist, zeigt der Blick unter anderem nach Frankfurt. Dort hat der Paketdienstleister DHL im Dezember einen eigenen „Express-City-Hub“ in Betrieb genommen, der als Mikrodepot für vier Fahrradkurier fungiert, die von dort aus täglich bis zu 320 Sendungen in die City bringen. Das Projekt, das in Kooperation mit der Stadt Frankfurt, der Industrie- und Handelskammer, dem House of Logistics and Mobility und der University of Applied Sciences läuft, bezieht sich allerdings nur auf die DHL-Sendungen.

Ebenso baue man das eigene Netz aus Servicestationen an zentralen öffentlichen Stellen derzeit massiv aus, teilt ein DHL-Sprecher auf Nachfrage der OBM-Zeitung mit. Die Situation in Bad Hersfeld hingegen kenne er nicht. Das Unternehmen Hermes war auf E-Mail-Anfrage nicht zu erreichen. ◀

a.erb@obm-zeitung.de